



GESAMTELTERNBEIRAT DER LANDESHAUPTSTADT STUTTGART

Stellungnahme zu „Phase 2 in der Einführung der Werkrealschule“

Stuttgart, 24. Feb. 2011

Eine Chance für kleine Hauptschulen?

Schulen spielen eine wichtige Rolle für Gesellschaft, Kultur, Wirtschaft und Lebensqualität, nicht nur auf dem Land – auch in der Stadt sichern verlässliche Bildungseinrichtungen in den einzelnen Stadtbezirken die Wohnortattraktivität! Das Ziel einer am Gemeinwesen orientierten Schulpolitik sollte sein, dass alle Kinder mindestens 10 Schuljahre gemeinsam an einer wohnortnahen Schule verbringen können!

Bisher wurden stets pädagogische Gründe dafür angeführt, warum nur stabile zweizügige Hauptschulen zu Werkrealschulen werden konnten. Ab sofort sollen sich nach Aussage des baden-württembergischen Kultusministeriums auch einzügige Hauptschulen in einem mindestens zwei Jahre dauernden Qualifizierungsprozess für das Prädikat „Werkrealschule“ qualifizieren können. Die meisten Hauptschulen – egal, ob groß oder klein – haben bereits Konzepte, die die Qualifizierungskriterien erfüllen, sei es zur Berufswegeplanung, zur individuellen Förderung, zur Einbeziehung außerschulischer Partner und so weiter. So gibt es in Stuttgart mindestens drei einzügige Hauptschulen, die sogar Schulpreise erhalten haben für ihre Arbeit und die um ihr Weiterbestehen bangen müssen.

Warum also zwei Jahre warten? Hier wird eine Entscheidung um zwei Jahre verschoben, weil sie derzeit politisch nicht opportun ist. Dann hat sich bei den prognostizierten Übergangszahlen auf die Haupt- und Werkrealschule das Problem möglicherweise demografisch erledigt.

Ist es Eltern und Schülern, aber auch den Schulen und Schulträgern wirklich zuzumuten, noch weitere MINDESTENS zwei Jahre zu warten, bis eine Entscheidung getroffen werden kann, die dann auch noch von einem positiven Bescheid aus dem Ministerium abhängt?

Hauptschulen, die sich nicht zur Werkrealschule weiterentwickeln können, haben letztendlich keine Zukunft mehr. Das ist der Grund, warum sich so viele Hauptschulen bereits zu Werkrealschulen „weiterentwickelt“ haben, nicht etwa die Tatsache, dass hier ein schlüssiges, durchdachtes und am Wohl der Schülerinnen und Schüler ausgerichtetes Konzept vorhanden ist.

Auch die Werkrealschule ist wie das G8 eine Versuchsanordnung, die immer dann verändert wird, wenn die Ergebnisse nicht denen entsprechen, die das Kultusministerium erwartet. Eltern halten aber gar nichts davon, dass ihre Kinder zu Versuchskaninchen gemacht werden, sondern möchten eine verlässliche, durchdachte und vor allem langfristig wirksame Schulpolitik!

gez. Sabine Wassmer
Vorsitzende
des Gesamtelternbeirates der Stuttgarter Schulen

gez. Monika Stark-Murgia
Stellvertretende Vorsitzende

Vorsitzende: Sabine Wassmer, Traubenstraße 39, 70176 Stuttgart
Stellvertreterin: Monika Stark-Murgia, Hainbuchenweg 33, 70597 Stuttgart
Bankverbindung: Konto-Nummer 2668763 BLZ: 600 501 01 BW-Bank Stuttgart
Internet: www.Eltern-in-Stuttgart.de eMail: Info@Eltern-in-Stuttgart.de